

19. II. 1918

Rückkehr des Festungskommandanten von Przemysl G. d. J. Kusmanek aus russischer Kriegsgefangenschaft.

Wien, 18. Februar.

Heute nachmittag ist der G. d. J. Hermann Kusmanek, der Kommandant der Festung Przemysl bis zu ihrer am 22. März 1915 erfolgten Uebergabe an die Russen, in Wien eingetroffen. Wenige Tage sind erst verstrichen, seit der „Böwe von Przemysl“ FML. v. Tamassj, der seinen letzten Ausfall aus der Festung unmittelbar vor ihrer Uebergabe geleitet hatte, vom Kaiser in Audienz empfangen worden ist.

Im uberaus anstrengender, sechs Tage und sechs Nächte währende Fahrt ist General Kusmanek nach Wien gereist, fast ohne Unterbrechung aus seinem letzten Internierungsorte Nishnij Nowgorod, wohin er im Spätsommer 1915 nach seiner anfänglichen Unterbringung im Süden Rußlands gebracht worden war.

G. d. J. Hermann Kusmanek steht jetzt im 58. Lebensjahre. Er ist aus dem Generalstab hervorgegangen und war durch eine Reihe von Jahren im Präsidialbureau des Kriegsministeriums, zuletzt unter Minister v. Krieghammer als Chef dieser Abteilung tätig. Später war er kurze Zeit als Vorgänger des Erzherzogs Josef Ferdinand Divisionär in Linz und dann in gleicher Eigenschaft in Laibach. Bei Kriegsausbruch wurde er auf den wichtigen Posten des Festungskommandanten von Przemysl berufen. Die Ansichten über die Bedeutung der Festungen im Weltkrieg waren zu Beginn desselben geteilt, besonders nach den überraschenden Schlägen, mit denen die deutschen Armeen die stark armierten Plätze in Belgien niedergerungen hatten. Przemysl fiel aber eine besondere Bedeutung zu. Es hatte eine große russische Armee an sich zu ziehen und zu binden, als die Dampfwalze unerbittlich von Osten nach Westen gerollt war und die Russen sich Monate hindurch in opfervollem Anrennen gegen die heldenmütig verteidigten Karpathen erschöpften. Der Ring um die belagerte Festung war zu Beginn des Jahres 1915 immer enger geworden und endlich war sie vollständig eingeschlossen. Die Russen glaubten mit ihrer Aushungerung leichtes Spiel zu haben. Unter Kusmaneks Kommando wurde das Aeußerste an Entbehrungen von der ganzen Besatzung getragen und dabei zwangen immer und immer wieder erneuerte Ausfälle den Gegner, stets neue Kräfte heranzuziehen. Das war ja die Aufgabe der Belagerten, die, ihr endliches sicheres Schicksal vor Augen, ausharrten auf ihrem Posten, bis die Uebergabe unausweichlich geworden war. G. d. J. Kusmanek wurde in der Gefangenschaft von dem Gegner das Tragen des Säbels zuerkannt. Zum Empfang des Generals bei seiner Ankunft in Wien hatten sich nebst seiner Frau und seiner verheirateten Tochter FML. v. Tamassj und Frau eingefunden. Ferner sah man unter den Erschienenen Slatin Pascha und Bürgermeister Dr. Weiskirchner, welcher letzterer erklärte, daß er nicht in seiner amtlichen Eigenschaft, sondern als gewesener Schulkollege gekommen sei.

Meinerungen des Generals v. Kusmanek über seine Erlebnisse in russischer Gefangenschaft.

G. d. J. Hermann Kusmanek machte dem Wiener Vertreter des „N. N.“ über seine Rückreise und über seine Erlebnisse in der Kriegsgefangenschaft Mitteilungen, die im wesentlichen folgendes bezeugen:

„Wir sind Dienstag aus Nishnij Nowgorod weggefahren, sind abends in Moskau angekommen, blieben dort bis Mittwochabend und setzten dann die Reise nach Petersburg fort. In Petersburg erfuhr ich, daß die österreichisch-ungarische Kommission mit Generalkonsul Hempel an der Spitze auf dem Wege nach Wien sei. Dieser wollten wir uns anschließen. Es ergaben sich jedoch anfänglich Schwierigkeiten, da unsere Papiere nicht in Ordnung waren. Zum Glück hatte aber der Zug, den die Kommission benützte, einige Verspätung, und so war es möglich, mitzureisen. Wir fuhren aus Petersburg Donnerstagabend ab über Dwinsk, Dünaburg nach Wilna. Dort wurden wir feierlich empfangen und vom Feldzeugmeister Eichhorn auf das herzlichste begrüßt. In Wilna schlossen sich uns auch die bulgarische und die türkische Delegation an. Von Wilna fuhren wir dann über Warschau nach Wien. Die Fahrt von Nishnij Nowgorod bis Petersburg gestaltete sich uberaus beschwerlich, denn das russische Bahnwesen ist zurzeit völlig desorganisiert, obwohl der Verkehr noch aufrechterhalten wird. Es

herrschen unbeschreibliche Zustände. Die Unterschiede in den Wagenklassen haben aufgehört. Das Faustrecht gilt überall. Statt der Fahrkarten gibt es nur kleine Zettel, die meist von Unbefugten ausgestellt werden. Überall sieht man große Trupps von Soldaten, die scheinbar ziellos im Lande herumfahren. Die russische Front scheint stark von Truppen entblößt zu sein.“

Mit einem Aufleuchten in den Augen und einem Seufzer der Erleichterung sagt der General nach einer Pause: „Ich bin glücklich, wieder in der Heimat und in Wien zu sein. An die Tage von Przemysl trotz ihrer schweren Verantwortung, die sie mir aufbürdeten, trotz der Entbehrungen und Aufregungen denke ich mit Genugtuung zurück, fast könnte ich sie angenehm nennen, wenn ich sie mit der Zeit vergleiche, die ich in russischer Kriegsgefangenschaft verbracht habe. Charakteristisch ist ein Detail, das mein Adjutant Oberleutnant Schlegel erlebt hat. (Oberleutnant Schlegel ist mit General v. Kusmanek hier in Wien angekommen. Er hat den General trotz seines eigenen leidenden Zustandes in der Gefangenschaft nicht verlassen. (Anm. d. Red.) Oberleutnant Schlegel hatte sich in Nishnij Nowgorod an den Kommandanten der Bolschewiki gewendet. Dieser ermächtigte auch den Oberleutnant, daß er selbst nach Petersburg reise und dort versuche, auf eigene Faust Lebensmittel zu erlangen. Das tat Oberleutnant Schlegel auch und mit Hilfe der bänischen Mission in Petersburg konnte er Lebensmittel kaufen und nach Nishnij Nowgorod bringen.“

General v. Kusmanek erklärt, keine schriftlichen Aufzeichnungen über seine Erlebnisse in Przemysl zu besitzen. Doch ist es seine Absicht, nach Erwirkung einer entsprechenden Ermächtigung, die seinerzeit vom Armeekommando über die Uebergabe von Przemysl veröffentlichten Mitteilungen zu ergänzen. „Es ist“, sagt der General, „noch alles so frisch in meiner Erinnerung. Ich sehe noch jedes Detail vor meinen Augen.“